

Mythos Bildungsgerechtigkeit: Eine kritische Betrachtung der Hochschulaufnahmeprüfung in China

Liu Huiru

The university entrance examination, which is solely based on merit, is generally seen as fair way to admit students to university, regardless of their social or economic background. Its reintroduction in China after the Cultural Revolution marked the beginning of a new era. In contrast to in Mao's time, grades and competition among students now played a greater role in university admission than political activity. However, if we look at the previously much-praised university entrance examination from today's perspective, we realize that justice is merely a myth.

Das Prüfungswesen als Kulturphänomen und Politikum

Die landesweit einheitliche allgemeine Hochschulaufnahmeprüfung (*Putong gaodeng xuexiao zhaosheng quanguo tongyi kaoshi* 普通高等学校招生全国统一考试) – abgekürzt *gaokao* 高考 – steht in China, wie in kaum einem anderen Land, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Durchgeführt am 7. und 8. Juni (in bestimmten Regionen und für bestimmte Fächer auch am 9. Juni) jedes Jahres, stellt sie ein wichtiges gemeingesellschaftliches Ereignis dar, das alles andere in den Schatten zu stellen scheint.¹ Der besonders hohe

1 Aktiv dabei sind nicht nur die knapp zehn Millionen Prüflinge, sondern auch das schätzungsweise über eine Million zählende Dienst- und Aufsichtspersonal landesweit. Familienangehörige, Verwandte und Freunde der Prüflinge sind ebenfalls involviert und bieten logistische Unterstützung aller Art. Dass die Prüfung im Mittelpunkt steht, lässt sich schon am Straßenbild erkennen: Zugunsten der Prüflingskolonnen gelten Sonderverkehrsregelungen, auf Baustellen wird in einem bestimmten Radius um die zahlreichen Prüfungsstätten die Arbeit niedergelegt, Hotels in der Nähe der vielen Prüfungsstätten sind in der Regel lange vor dem Prüfungstermin und zumeist zum übersteuerten Preis ausgebucht. Zu Recht spricht man von einer „Aufnahmeprüfung, die das ganze Volk vereinigt“ (*quanmin gaokao* 全民高考). Vgl. Ma Xueling 马学玲: „Quanmin gaokao taishi weijian ruohua. Dumuqiao nan bian lijiaoqiao“ „全民高考“态势未见弱化独木桥难变立交桥, in: *Zhongguo xinwenwang* 中国新闻网, 7.6.2011; Xia Lin 夏琳, Huo Zhaiyi 霍翟羿: „Hangzhou zhonggaokao jin zaoyin. Gongdi yejian shigong bei fa san wan yuan“ 杭州中高考禁噪音 工地夜间施工被罚3万元, in: *Jinri zaobao* 今日早报, 3.6.2015; Li Meihua 李美华: „Taiyuan ‚gaokaofang‘ yuding shengwen“ 太原“高考

Stellenwert der Hochschulzugangsprüfung erklärt sich nicht nur aus der mangelnden Durchlässigkeit des chinesischen Bildungssystems, das die zukünftige Karriere zum hohen Grad vom Erfolg oder Misserfolg der Aufnahmeprüfung abhängig macht. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist auch die kulturelle Dimension der Aufnahmeprüfung, die im allgemeinen Bewusstsein der Chinesen oft mit dem traditionsreichen kaiserlichen Beamtenexamen (*keju* 科举) assoziiert wird, das von der Sui-Zeit (581–618) bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts eine Schlüsselrolle für die politische und gesellschaftliche Ordnung spielte und gern als Ausdruck der Chancengleichheit für sozialen Aufstieg angesehen wurde.²

Die Aufnahmeprüfung gilt der Qualifizierung für den Zugang zu einer modernen Universität, die als eine neuartige Bildungsanstalt im Zug der Abschaffung des kaiserlichen Beamtenexamenssystems im Jahr 1905 entstanden ist.³ Dementsprechend unterscheidet sie sich erheblich von Letzterem, sowohl unter formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten als auch in Bezug auf die Vorbereitungszeit und die Konsequenz für die spätere Lebensgestaltung des Kandidaten. Gleichwohl lässt sich in der gesellschaftlichen Wahrnehmung eine gewisse Kontinuität zwischen beiden konstatieren. Um die kulturelle Bedeutung der Hochschulaufnahmeprüfung zu verstehen, ist es notwendig, einen Blick auf das kaiserliche Beamtenexamen zu werfen.

Das System der klassischen Beamtenprüfung ist eine der folgenreichsten politischen Institutionen im China der Kaiserzeit. Da das Rekrutieren von Beamten durch ein einheitlich geregeltes Prüfungswesen, insbesondere im

房”预订升温, in: *Sanjin dushi bao* 三晋都市报, 3.6.2013; Chen Fang 陈方: „Gai bu gai piping ‚gaokaofang‘ bu zhangyi“ 该不该批评“高考房”不仗义, in: *Jinhua shibao* 京华时报, 5.6.2015.

2 Vgl.: Hou Shaowen 侯紹文: *Tang Song kaoshi zhidu shi* 唐宋考試制度史 (Taipei: Taiwan shangwu yinshuguan, 1973), S. 430–434.

3 Vorher waren bereits die ersten Universitäten nach westlichem Vorbild in China entstanden, aber solange das kaiserliche Examenswesen bestand, waren die Universitäten zwangsläufig ein Teil des gesamten Bildungssystems. Repräsentativ war die im Jahr 1898 gegründete Jingshi Daxuetang 京师大学堂. Zwar gab es moderne Fächer wie Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, allein sie waren noch im Beamtenprüfungssystem eingebettet und der erfolgreiche Studienabschluss wurde als dem bestandenen kaiserlichen Examen ebenbürtig erachtet. Auch organisatorisch unterschied sich die Jingshi Daxuetang deutlich von einer modernen Universität: In vielen Fällen nahm sie die Aufgaben eines Bildungsministeriums wahr. Vgl. Lü Lin 吕林: *Shijie zhuming xuefu Beijing daxue* 世界著名学府北京大学 (Changsha: Hunan jiaoyu chubanshe, 1989), S. 15–19.

Zeitraum zwischen Song- und Qing-Dynastie, für eine gewisse Transparenz und eine zumindest formale Gleichheit sorgte, wurde das kaiserliche Examen gewöhnlich als ein gerechtes System betrachtet,⁴ das der Herrschaft eine gewisse Legitimität verlieh. Die Tatsache, dass es viele Dynastien unbeschadet überdauerte, dass es gar von den mongolischen und mandschurischen Herrschern mit unvermindertem Eifer gepflegt wurde, macht seine kulturgeschichtlich konstante Bedeutung allzu deutlich.

Die Einführung der kaiserlichen Beamtenexamina entsprang der politischen Intention, das durch die Nomenklatura dominierte Machtgefüge dadurch zu sprengen, dass mehr Bildungseliten aus Sozialschichten jenseits der privilegierten Klans in den Staatsdienst aufgenommen wurden.⁵ Die Öffnung der Karrierechancen im öffentlichen Leben gegenüber allen als ehrbar zählenden Sozialgruppen – das war die überwältigende Mehrheit der Gesellschaft⁶ – galt vor mehr als tausend Jahren als ein Durchbruch in Richtung Gerechtigkeit. Ebenfalls als gerecht wurde die strenge Regelung empfunden, dass die Prüfungskandidaten gleichermaßen – unter beschwerlichen Bedingungen – die vorgeschriebenen Prüfungen zu absolvieren hatten und dass das Prüfungsergebnis den Ausschlag geben sollte. Um möglicherweise ungleicher Behandlung vorzubeugen, wurde in der Nördlichen Song-Zeit (960–1127) ein System der anonymen Bewertung eingeführt.⁷ Diesem Umstand ist

4 Beispielsweise spricht Fan Xuelai 樊雪莱 von Gleichheit und Gerechtigkeit, die das System der kaiserlichen Beamtenprüfung zur Geltung bringe. Vgl. Fan Xuelai: „Huishou bainian hua keju – Lun keju zhidu jingli de cangsang ji dui xiandai gaokao zhidu de yingxiang“ 回首百年话科举——论科举制度的沧桑及对现代高考制度的影响, in: *Beijing gongye daxue xuebao* 北京工业大学学报 3 (2006), S. 93. Hou Shaowen betitelt ein Kapitel mit dem programmatischen Satz: „Die [kaiserliche Beamten-] Prüfung entspricht dem Geist der Gerechtigkeit“ (*kaoshi hehu gongping de jingshen* 考试合乎公平的精神). Hou Shaowen: *Tang Song kaoshi zhidu shi*, S. 433.

5 Siehe Deng Siyu 鄧嗣禹: *Zhongguo kaoshi zhidu shi* 中國考試制度史 (Taipei: Xuesheng shuju, 1967), S. 347.

6 Man darf allerdings nicht vergessen, dass die Karrierechancen durch das kaiserliche Examen nur dem männlichen Geschlecht vorbehalten waren.

7 Zur Zeit der Nördlichen Song wurde die anonyme Bewertung durch das Unkenntlichmachen der Namen der Prüflinge (*huming* 糊名), die bereits von Wu Zetian 武則天 (624–705) eingeführt wurde, rigoros durchgeführt. Die Prüfer konnten auch keine handschriftlichen Klausuren der Kandidaten zu Gesicht bekommen. Alle Klausuren wurden zum Zweck der Bewertung von einem eigens organisierten Abschreibdienst kopiert. Die Auswahl sollte streng nach inhaltlichen Kriterien getroffen werden, unter dem Motto: „Ob man besteht oder durchfällt, hängt einzig und allein von den Aufsätzen ab“ (*yiqie yi*

geschuldet, dass das System des kaiserlichen Examens mehrheitlich als gerecht empfunden wurde und nicht nur bei den Gebildeten als potentiellen Nutznießern, sondern auch bei der breiten Bevölkerung eine hohe Akzeptanz genoss.⁸ Aus heutiger Sicht ist es zwar ein allzu Leichtes, die Konzeption dieses als egalitär gefeierten Prüfungswesens zu hinterfragen, wurde doch von vornherein Angehörigen einzelner Familien bzw. bestimmter Berufsstände die Teilnahme am Examen untersagt. Auch die formale Chancengleichheit aufgrund der anonymen Bewertung der Klausuren konnte in Anbetracht der notwendigerweise langen Vorbereitungszeit nicht über die tatsächliche Ungleichheit hinwegtäuschen, da sie eine gute materielle Grundlage der Familie als unabdingbar voraussetzte. Schließlich waren die prüfungsrelevanten Ressourcen von Bildungsinfrastrukturen bis hin zur Qualität der Lehrkräfte in einem Land wie China mit seinen großen regionalen und soziokulturellen Unterschieden sehr ungleich verteilt. Hinzu kamen von Dynastie zu Dynastie immer wieder findige Sonderregelungen, die unausgesprochen dem Ziel dienten, Sprösslinge einflussreicher bzw. verdienstvoller Beamter zu begünstigen.⁹ Dennoch scheint es gerechtfertigt zu sein, in Bezug auf das Examenssystem von einem „Geist der Gleichheit“¹⁰ zu sprechen. Denn es bestand prinzipiell die Möglichkeit, dass einem karriere-

chengwen wei quliu 一切以程文為去留). Lu You 陸游 (1125–1210): *Laoxue'an biji* 老學菴筆記, in: *Lu Fangweng quanji* 陸放翁全集 (Beijing: Zhongguo shudian, 1986), Bd. 1, 5.35. Zur Anonymität der Examensbewertung der Tang- und Song-Zeit siehe: Du You 杜佑 (735–812): *Tongdian* 通典 (5 Bde.; Beijing: Zhonghua shuju, 1988), Bd. 1, S. 364; P.A. Herbert: *Examine the Honest, Appraise the Able. Contemporary Assessments of Civil Service Selection in Early Tang China* (Canberra: Faculty of Asian Studies, Australian National University, 1988), S. 35; Hou Shaowen: *Tang Song kaoshi zhidu shi*, S. 345–363; Chung-li Chang: *The Chinese Gentry. Studies on Their Role in Nineteenth-Century Chinese Society* (Seattle und London: University of Washington Press, 1974), S. 183.

8 Da das kaiserliche Examenswesen auch Gebildeten aus den mittleren und gar unteren Sozialschichten prinzipiell eine Karrieremöglichkeit bot, wird es als „die gerechteste Form der Talentförderung“ (*zui gongping de rencai xuanba xingshi* 最公平的人才选拔形式) bezeichnet, die in der Kaiserzeit überhaupt möglich gewesen ist. Gegen das Examenswesen waren hauptsächlich die privilegierten Klans, die darin eine Erosion ihres eigenen Machtmonopols sahen. Vgl. Jin Zheng 金诤: *Keju zhidu yu Zhongguo wenhua* 科举制度与中国文化 (Shanghai: Shanghai renmin chubanshe, 1990), S. 6.

9 Siehe ebd.; vgl. auch Zhang Zhongru 章中如: *Qing dai keju zhidu* 清代科舉制度 (Shanghai: Liming shuju, 1932), S. 58–61.

10 Chang Chung-li spricht von einem „so-called ‚spirit of equality‘“. Chung-li Chang: *The Chinese Gentry*, S. 182f.

ambitionierten Mann aus unterprivilegierter Schicht, sofern die Prüfungsleistungen stimmten, der Wunsch nach sozialem Aufstieg in Erfüllung ging, auch wenn die Wahrscheinlichkeit realiter sehr gering war.

Der „Geist der Gleichheit“ war nicht allein für die wenigen Glücklichen von Belang, die die Sprosse der höchsten Examensleiter erfolgreich erklimmen konnten. Als ebenfalls bedeutsam erwies sich dieser im Hinblick auf die weit über 99 Prozent aller Prüfungskandidaten bzw. -willigen,¹¹ denen aufgrund der hohen Durchfallquote die Aufstiegschance – der „Chancengleichheit“ zum Trotz – verwehrt blieb. Es war ein bezeichnendes Phänomen im intellektuellen Leben Chinas, dass die Gebildeten bereitwillig, oft ihr ganzes Leben lang, von der Chimäre der Chancengleichheit verführt wurden, in der Hoffnung, dass sie vielleicht doch zu der winzigen Minderheit gehören könnten, der das Schicksal wohlgesonnen wäre. Diese geradezu vom „Geist der Gleichheit“ gespeiste Prüfungsfixierung war insofern folgenreich, als die überwiegende Mehrheit der Bildungselite ihre Lebenszeit darauf verwendete, sich eher mit dem Examen als einer Art Eintrittskarte für das (Karriere-)Leben zu befassen als mit dem Leben selbst. Für die Obrigkeit war diese Vergeudung der Humanressourcen gigantischen Ausmaßes kein Problem: Im Gegenteil, dieser Umstand, der den Grundstock der Beamtenrekrutierung sicherte und die gesamten Bildungseliten des Landes lang-

11 Benjamin A. Elman weist darauf hin, dass im Jahr 1850 nahezu zwei Millionen Prüfungskandidaten das Examen für *xiucai* 秀才 (Bakkalaureus) ablegten: „Of these only thirty thousand (1,5 percent) achieved licentiate status. Fifteen hundred of the latter (5 percent) passed the triennial provincial examinations, and of these only 300 (20 percent) would pass the triennial metropolitan examinations.“ Er fasst zusammen: „Each stage eliminated the vast majority of candidates, and the odds for success in all stages of the selection process was one in six thousand (.01 percent).“ Benjamin A. Elman: „Changes in Confucian Civil Service Examinations from the Ming to the Ch'ing Dynasty“, in ders. und Alexander Woodside (Hrsg.): *Education and Society in Late Imperial China, 1600–1900* (Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1994), S. 117. Betrachtet man die Zahl derer, die das dreijährliche Hauptstadtexamen (*huishi* 会试) bestanden und den begehrten *jinshi* 进士-Titel erhalten haben, vor dem Hintergrund der Gesamtbevölkerung von mehr als 450 Millionen, so macht ihr Anteil nur 0,0000667 Prozent aus. Nach Berechnung von He Huaihong 何怀宏 pendelt der *jinshi*-Anteil von Tang bis Qing 清 (1640–1911) zwischen 0,000028 Prozent und 0,000647 Prozent. Im Jahr 1393 macht der *jinshi*-Anteil 0,000055 Prozent aus, im Jahr 1820 dann 0,000031. Siehe He Huaihong: *Xuanju shehui. Qin Han zhi wan Qing shehui xingtai yanjiu* 选举社会—秦汉至晚清社会形态研究 (Beijing: Beijing daxue chubanshe, 2011), S. 275. Vgl. auch Ping-ti Ho: *The Ladder of Success in Imperial China: Aspects of Social Mobility, 1368–1911* (New York, London: Columbia University Press, 1962), S. 112–116.

fristig beschäftigte, stellte einen Mechanismus dar, der die bestehende sozio-politische Ordnung untermauerte und bewirkte, dass potentiell oppositionelle Gebildete mit einer in Wirklichkeit kaum zu realisierenden Karriere-möglichkeit hingehalten wurden, die im Grunde kaum mehr war als ein leeres Versprechen.

Das Positive an dem „Geist der Gleichheit“ ist, dass aus ihm ein ausgeprägtes Sendungsbewusstsein hervorging, nicht nur der erfolgreichen Prüfungskandidaten, die sich verständlicherweise zu höheren Aufgaben berufen fühlten, sondern gleichermaßen auch bei den ewig erfolglosen. Auch sie gingen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit davon aus, dass sie die öffentlichen Belange nichtsdestoweniger angingen, zielten doch die von ihnen mit großem Eifer studierten konfuzianischen Kanonschriften, die dem kaiserlichen Examen zugrunde lagen, auf „das vorbildliche Regieren des Reiches und die Befriedung der Welt“ (*zhiguo pingtianxia* 治国平天下)¹² ab.

Aufgrund seiner hohen Akzeptanz wurde das Examenswesen als eine wichtige staatstragende politische Institution gepflegt, und dies insbesondere in Zeiten der Krise bzw., wenn die Herrschaftslegitimität in Frage gestellt wurde. Nachdem beispielsweise die Qing-Herrscher China erobert hatten und bei der Bevölkerung, vor allem bei den Gebildeten, auf Ablehnung und Widerstand stießen, führten sie das kaiserliche Examen als geeignetes Instrumentarium fort, um sich als Befürworter und Förderer des in der Bevölkerung tief verankerten Konfuzianismus auszugeben und die Bildungseliten ideologisch wie realpolitisch einzubinden. Die schnelle Konsolidierung der Macht der neuen Herrscher war zu einem hohen Grad auf ihre Bemühungen zurückzuführen, das Examenssystem als eine essentielle Kulturtradition nicht nur fortzusetzen, sondern darüber hinaus die Gebildeten mit zusätzlichen Prüfungsmöglichkeiten und sonstigen Anreizen zur Teilnahme am Examen zu bewegen.¹³ Unmittelbar nach der Niederschlagung des Taiping 太平-Aufstandes im Jahr 1864 hatte der Kaiserhof in der ehemaligen Hauptstadt der Rebellen, Nanjing, die größte Prüfungsanstalt des Reiches namens Jiangnan gongyuan 江南贡院 gebaut, um den konfuzianisch

12 *Liji zhengyi* 禮記正義, in: Ruan Yuan 阮元 (Hrsg.): *Shisan jing zhushu* 十三經注疏 (Nachdruck, 2 Bde.; Beijing: Zhonghua shuju, 1980), Bd. 2, S. 1673.

13 Siehe Zhao Gang 赵刚: „Kangxi boxue hongci ke yu Qing chu zhengzhi bianqian“ 康熙博学鸿词科与清初政治变迁, in: *Gugong bowuyuan yuankan* 故宫博物院院刊 1 (1993), S. 90–96 und 43.

gebildeten Gelehrten, denen während der Taiping-Herrschaft (1851–1864) die Teilnahme am kaiserlichen Examen verwehrt wurde, einen langersehten Wunsch zu erfüllen. Damit demonstrierte man einerseits wirkungsvoll die Rückkehr zur Normalität, andererseits versprach man sich die Unterstützung seitens der nun begünstigten Gebildeten.¹⁴

Nach der Abschaffung der Beamtenexamen im Jahr 1905 lebte die Idee einer landesweiten Zulassungsprüfung für das Studium an den vielerorts neu gegründeten Universitäten quasi als Abglanz des ausgedienten kaiserlichen Examens weiter. Auch in der Republik-Zeit (1912–1949) wurde diese Idee verfolgt. Nur aufgrund der durch dauernde Kriege und politische Instabilität vieler Regionen bedingten allgemeinen Umstände, nicht zuletzt auch aufgrund der chronischen Unterfinanzierung des Bildungsministeriums, konnte der Plan nicht realisiert werden. Stattdessen wurden recht unterschiedliche Aufnahmemodalitäten etabliert, die der Diversität der damaligen Hochschul-landschaft Rechnung trugen.¹⁵

Erst kurz nach der Gründung der Volksrepublik fand die erste allgemeine Aufnahmeprüfung statt. Vorausgegangen war die Bekanntgabe der „Bestimmungen zur Aufnahme neuer Studenten in die Hochschulen im Sommer 1952“ (*Guanyu quanguo gaodeng xuexiao 1952 nian shuqi zhaoshou xinsheng de guiding* 关于全国高等学校 1952 年暑期招收新生的规定),¹⁶ die den politischen Rahmen bildeten und Detailbestimmungen zum Zulassungsverfahren enthielten. Diese landesweit einheitliche Aufnahmeprüfung,

14 Zehn Tage nach der Einnahme der Hauptstadt der Taiping-Rebellen, Nanjing, inspizierte Zeng Guofan 曾国藩 (1811–1872) die Prüfungsanstalt und ließ sie gleich darauf ausbauen. Einige Monate später fand das Examen auf der Provinzebene (*xiangshi* 乡试) statt. Die Nachricht versetzte die Gebildeten, so steht es in einer Biographie von Zeng Guofan, in „Begeisterung“ (*wen feng guwu* 闻风鼓舞). Li Shuchang 黎庶昌: *Zeng Guofan nianpu* 曾国藩年谱 (Changsha: Yuelu shushe, 1986), S. 193. Dazu vgl. auch: Gao Zhaoming 高照明: „Xiang jun yu wan Qing wenhua zhixu de chongjian“ 湘军与晚清文化秩序的重建, in: *Dongnan wenhua* 东南文化 1 (1997), S. 117.

15 Vgl. Liu Haifeng 刘海峰: *Zhongguo kaoshi fazhan shi* 中国考试发展史 (Wuhan: Huazhong shifan daxue chubanshe, 2002), S. 225–227.

16 *Renmin ribao* 人民日报 12.6.1952. Zwei Jahre zuvor waren „Bestimmungen zur Aufnahme neuer Studenten in die Hochschulen im Sommer 1950“ (*Guanyu gaodeng xuexiao yijiuwuling niandu shuqi zhaokao xinsheng de guiding* 關於高等學校一九五零年度暑期招考新生的規定) bekannt gegeben worden, die zwar die Ära einer neuen Politik für die Hochschulaufnahme einläuteten, aber noch keine einheitliche Hochschulzugangsprüfung verordnet hatten. Vgl. *Renmin ribao*, 29.5.1950.

die knapp ein halbes Jahrhundert nach der Abschaffung des kaiserlichen Beamtenprüfungswesens eingeführt wurde, stand zwar unter einem ganz anderen Vorzeichen, dennoch war die Parallelität zwischen beiden nicht zu übersehen. Zunächst ist der Stellenwert der Prüfung zu nennen, die als das wichtigste Kriterium für die Zulassung wieder im Mittelpunkt stand. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist auch, dass die Aufnahme gleichsam den Übergang in den öffentlichen Dienst darstellte, denn der aufgenommene Student erhielt automatisch einen Sonderstatus, den er in der Regel nicht mehr verlieren konnte und der ihm nach dem Studium eine meist sehr gute – vom Staat bezahlte – Arbeit garantierte. Ähnlich wie beim kaiserzeitlichen Beamtenexamen ging es auch hier nicht nur um die bloße Möglichkeit zu studieren, sondern eher um die Lebenskarriere. Daher stand die Hochschulzugangsprüfung im Fokus der allgemeinen Aufmerksamkeit. Darüber hinaus wies die Vorselektion in beiden Fällen auch eine gewisse Vergleichbarkeit auf: Während bei den Beamtenexamen bestimmte soziale Gruppen ausgeschlossen wurden, hatten die Prüfungskandidaten bei der Aufnahmeprüfung den Kriterien der politischen Attestierung (*zhengzhi shencha biao zhun* 政治审查标准) zu genügen. Schließlich wurden bei der landesweit einheitlichen Handhabung sowohl beim Beamtenexamen als auch bei der Hochschulzugangsprüfung große regionale und soziokulturelle Unterschiede nach Möglichkeit ausgeglichen, was als ein notwendiger Eingriff zu einem gerechten Zweck verstanden wurde.¹⁷

Alles in allem markierte die neu etablierte Aufnahmeprüfung das Ende der bildungspolitischen Wirren der Republik-Zeit, in der die Zentralregierung nicht einmal in der Lage war, eine landesweit verbindliche Regelung in Bezug auf die Hochschulaufnahme zu etablieren und so die Festlegung der Mindestanforderung an die Studienwilligen letztlich den jeweiligen Universitäten überließ.¹⁸ Dementsprechend genoss die Aufnahmeprüfung, die auf eine nachvollziehbar transparente Weise bestimmte, wer zu den gesellschaft-

17 In der Republikzeit nahmen die Universitäten durch ein eigenes Auswahlverfahren Studenten nach ihrer Prüfungsleistung selbst auf, dabei achteten sie nicht auf eine ausgewogene Aufnahmequote einzelner Provinzen. Dies führte dazu, dass äußerst wenig Studenten aus bildungsschwachen Provinzen und Regionen, die weit von den Prüfungsorten lagen, zum Studium zugelassen wurden. Vgl. Zhang Ting 张婷 und Zhou Banghua 周邦华: „Minguo gaokao zhidu jiqi yingxiang yanjiu“ 民国高考制度及其影响研究, in: *Lantan shijie* 兰台世界 11 (2015), S. 61f.

18 Vgl. Liu Haifeng: *Zhongguo kaoshi fazhan shi*, S. 225–227.

lichen Eliten von morgen gehörte, eine hohe Beachtung, die mit dem kaiserlichen Examen von früher vergleichbar war.

Doch mit zunehmender Politisierung des Gesellschaftslebens von den 1950er Jahren bis zur Mitte der 1970er Jahre wurden fachliche Anforderungen mehr und mehr hintangestellt. Es kamen neue Bestimmungen hinzu, die im Kern dazu dienten, den Anteil der Kinder von Arbeitern und Bauern sowie politischer Aktivisten unter den Prüfungsteilnehmern dadurch zu erhöhen, dass diese aufgrund ihrer Familienherkunft bzw. ihrer politischen Gesinnung bevorzugt wurden.¹⁹ Dadurch büßte die Aufnahmeprüfung als Maßstab stark ihre Bedeutung ein, in der Kulturrevolution wurde sie schließlich abgeschafft.²⁰ Einhergehend mit dieser politisch motivierten Entwicklung sank das akademische Niveau der Studenten rasant. Es erreichte zur Zeit der Kulturrevolution den historischen Tiefstand.²¹

Die heutige Zulassungspraxis ist der Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung im Jahr 1977 zu verdanken. Kurz nach Maos Tod im Jahr 1976 waren die Gesellschaftsstrukturen durch eine sterile Ideologisierung des öffentlichen Lebens so verkrustet, dass jeder Versuch zur Auflockerung mit diversen Hindernissen und erbittertem Widerstand konfrontiert wurde. So konnte man sich über die Modalität der Zulassung zum Studium lange nicht einigen.²² Schließlich sprach Deng Xiaoping 邓小平 (1904–1997), der sich

19 Der Anteil der Studenten mit Arbeiter- bzw. Bauernfamilienhintergrund lag im Jahr 1953 bei 27,39 Prozent, im Jahr 1965 bereits bei 71,2 Prozent. Siehe: „Zhongguo jiaoyu nianjian“ bianjibu 《中国教育年鉴》编辑部 (Hrsg.): *Zhongguo jiaoyu nianjian* 中国教育年鉴. 1949–1981 (Beijing: Zhongguo da baike quanshu chubanshe, 1984), S. 338.

20 Bereits zur Zeit des „Großen Sprungs nach vorn“ (*Da yuejin* 大跃进) im Jahr 1958 wurden zahlreiche Studenten von proletarischer Herkunft ohne Prüfung aufgenommen (die Aufnahmequote dieses Jahres von 96,9 Prozent erreichte den historisch höchsten Stand), was einen so dramatischen Sturz des Bildungsniveaus zur Folge hatte, dass im Folgejahr die einheitliche Aufnahmeprüfung wieder durchgeführt werden musste. Siehe Liu Haifeng: *Zhongguo kaoshi fazhan shi*, S. 343.

21 In einem Zeitungsartikel ist gar davon die Rede, dass es nach der Aussetzung der Aufnahmeprüfung im Jahr 1966 unter dem Gesichtspunkt der Ausbildung von Fachkompetenz nur „eine Leere“ (*yipian kongbai* 一片空白) festzustellen war. Vgl. „1977 nian gaokao: guojia mingyun de zhuanbian“ 1977年高考: 国家命运的转变, in: *Laoren bao* 老人报, 20.3.2013, S. 16 (ohne Angabe von der Autorenschaft).

22 Eine Konferenz, die die Richtlinien für die Hochschulaufnahme ausarbeiten sollte, hat zunächst über vierzig Tage gedauert, ohne zu einem Ergebnis kommen zu können. Siehe Liu Cang 刘仓: „Deng Xiaoping dui huifu gaokao de teshu gongxian“ 邓小平对恢复高考的特殊贡献, in: *Dangdai Zhongguo shi yanjiu* 当代中国史研究 11 (2007), S. 96.

gerade auf der politischen Bühne zurückgemeldet hatte, ein Machtwort und beschloss die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung.²³

Als Auftakt der großen Veränderungen, die sich dann im Zuge der Reform und Öffnung ab Ende 1970er Jahre vollzogen, hatte diese Entscheidung eine wichtige Signalwirkung. Die Wiedereinführung der Hochschul Aufnahmeprüfung wurde als ein epochales Ereignis gefeiert, das nicht nur das Wissen, das zur Zeit der Kulturrevolution diskreditiert worden war, wieder in ein positives Licht rückte, sondern auch für eine Stabilisierung der bis dahin durch Klassenkampf stark zerrütteten Gesellschaft sorgte, da eine Zulassungsprüfung, bei der es auf die Leistungen ankam, eine gewisse Chancengleichheit für die damals sehr begehrte Hochschulbildung unabhängig von der Familienherkunft gewährleistete.

Die Zeit der im real existierenden Sozialismus üblichen Gleichmacherei, in der die politische Einstellung letztlich den Ausschlag geben sollte, ging zu Ende. Nun wurde Konkurrenz nicht nur geduldet, sie wurde gar zu einem Leitprinzip für die bevorstehende gesellschaftliche Umstrukturierung. In diesem Sinne war die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung, die jenseits politischer Bevormundung für einen gerechteren sozialen Aufstieg sorgte, von großer Brisanz. Dai Jiagan 戴家干 schreibt über die Bedeutung der Aufnahmeprüfung wie folgt:

Die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung war keineswegs die bloße Wiedereinführung einer Aufnahmeprüfung, vielmehr handelte es sich hier um die Wiederherstellung der sozialen Gleichheit und Gerechtigkeit.

恢复高考不是简单地恢复了一个考试的制度，而是社会公平与公正的重建。²⁴

23 Mit seinem politischen Gewicht konnte Deng Xiaoping alle Bedenken der Bildungspolitiker zerstreuen. Auf den technischen Einwand, dass in dem bis zur Prüfung knapp bemessenen Zeitraum nicht genug Papier für den Druck der Aufgaben zur Verfügung stünde, entgegnete er angeblich pragmatisch, ohne Rücksicht auf die seinerzeit dringend gebotene politische Korrektheit, man könne Papier, das ursprünglich für den Druck der Werke von Mao vorgesehen war, umfunktionieren. Siehe Liu Haifeng: „Guanyu hui fu gaokao de yi ze kaozheng“ 关于恢复高考的一则考证, in: *Xiandai daxue jiaoyu* 现代大学教育 6 (2007), S. 17–20. Liu Haifeng stellt diese Äußerung Deng Xiaopings in Frage, ohne sie meines Erachtens widerlegen zu können.

24 Dai Jiagan: *Gaizao women de kaoshi* 改造我们的考试 (Beijing: Zhongguo gaodeng jiaoyu chubanshe, 2008), S. 37.

In ihrem Buch über die Geschichte der Aufnahmeprüfung machen Lin Huiqing 林蕙青 und Gou Renmin 苟人民 Gleichheit und Gerechtigkeit als den „Kernwert des Aufnahmeprüfungssystems“ (*gaokao zhidu de hexin jia-zhi* 高考制度的核心价值)²⁵ aus. Die *Volkszeitung* (*Renmin ribao* 人民日报) zitierte in einem Beitrag zum Jubiläum des 30. Jahrestages der Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung einen Pädagogen: „Die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung hat unsere Nation und unser Land gerettet.“²⁶ Der wieder eingeführten Aufnahmeprüfung wurde nicht nur eine große gesellschaftliche Bedeutung beigemessen, sie wurde auch von einzelnen Menschen als wichtig für ihr persönliches Leben empfunden. Einer Umfrage der Zeitung *Die Jugend Chinas* (*Zhongguo qingnian bao* 中国青年报) im Dezember 1998 zufolge war die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung das mit Abstand wichtigste Ereignis der zurückliegenden zwanzig Jahre, das „die persönliche Berufsperspektive und das persönliche Schicksal“ (*geren qiantu he mingyun* 个人前途和命运)²⁷ der Befragten geprägt habe. In einer weiteren Umfrage der Zeitung im Jahr 2007 zum 30-jährigen Jubiläum der Aufnahmeprüfung gaben sogar 90 Prozent der Befragten an, dass die Aufnahmeprüfung „zu einem gewissen Grad“ ihr Leben verändert habe.²⁸

Regelungen der Prüfungspraxis und Nachbesserungen

Auch nach fast vierzig Jahren großer Umwälzungen in allen gesellschaftlichen Bereichen ist die Aufnahmeprüfung im Wesentlichen das geblieben, was sie von Anfang an war: eine transparente Handhabung im Wettbewerb um begehrte Studienplätze, die trotz rasanten Wachstums nicht allen Stu-

25 Lin Huiqing, Gou Renmin: *Gaokao 30 nian: Zai gaige zhong qianxing* 高考三十年: 在改革中前行 (Beijing: Zhongguo gaodeng jiaoyu chubanshe, 2008), S. 22.

26 „*Huifu gaokao, wanjiu le women de minzu he guojia*“ 恢复高考, 挽救了我们的民族和国家. *Renmin ribao bianjibu* 人民日报编辑部: „*Weida de zhuanzhe – Huifu gaokao ershi nian huigu zhengwen zongshu*“ 伟大的转折——《恢复高考二十年回顾》征文综述, in: *Renmin ribao*, 21.11.1997.

27 Liu Haifeng: „*Gaokao cunfei yu keju cunfei*“ 高考存废与科举存废, in: *Gaodeng jiaoyu yanjiu* 高等教育研究 2 (2000), S. 41.

28 Dai Jiagan: „*Cong huifu gaokao 30 nian daxing gongzhong diaocha kan gaokao gaige*“ 从恢复高考 30 年大型公众调查看高考改革, in: *Zhongguo jiaoyu bao* 中国教育报, 14.11.2007, S. 5.

dienwilligen zur Verfügung stehen können. Die Detailbestimmungen zu organisatorischen Einzelheiten im Gesamtprozedere von der Anmeldung bis zur Aufnahme wurden im Lauf der Zeit immer wieder modifiziert und der neuen Situation angepasst. Im Kern geht es nach wie vor um eine folgenreiche gesellschaftliche Selektion, bei der das Prüfungsergebnis als Garant für Gerechtigkeit das letzte Wort haben sollte.

Die Regelungen zur Hochschulaufnahmeprüfung betreffen in erster Linie die Anmeldung, den Prüfungsverlauf und die Aufnahme modalität.

Anmeldung. Im Unterschied zu der – übrigens ebenfalls von Deng Xiaoping initiierten – einmaligen Aufnahmeprüfung während der Kulturrevolution, bei der die Prüfungskandidaten von der Arbeitseinheit vorgeschlagen wurden, ist die neu eingeführte Aufnahmeprüfung gekennzeichnet durch eine freie Anmeldung, was sie erst zu einem gemeingesellschaftlichen Phänomen macht. Anfangs gab es Einschränkungen bezüglich politischer Unbedenklichkeit,²⁹ Altersgrenze oder auch gesundheitlicher Tauglichkeit, doch diese wurden nach und nach abgebaut und fielen schließlich ganz weg.

Prüfung. Die Prüfung findet jährlich einige Monate vor dem Studienanfang im Wintersemester statt.³⁰ Seit 2003 wird sie auf den 7., 8. und 9. Juni festgelegt. An den ersten beiden Tagen werden vier Prüfungen absolviert, und zwar in den Fächern Chinesisch, Mathematik, Fremdsprachen (in den meisten Fällen Englisch) und alternativ entweder in der Fachkombi-

29 Nach der Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung war es für die Prüfungskandidaten lange Zeit Pflicht, unter dem Gesichtspunkt politischer Unbedenklichkeit die Familienangehörigen und das enge soziale Umfeld anzugeben. Alle Prüfungskandidaten wurden in vier Kategorien eingeteilt (1. drei Generationen politisch unbedenklich, 2. zwei Generationen politisch unbedenklich, 3. der Prüfungskandidat selbst politisch unbedenklich, 4. der Prüfungskandidat politisch bedenklich). Die endgültige Aufnahme hing nicht zuletzt davon ab, in welcher Kategorie sich der Prüfungskandidat befand. Vgl. Wang Enzhong 王恩重: „*Gaokao 1977 li de zhengshen shishi*“ 《高考 1977》里的政审失实, in: *Shehui guancha* 社会观察 6 (2009), S. 71.

30 Ausnahme war die erste Aufnahmeprüfung im Jahr 1977. Da im Folgejahr nach Maos Tod die Entscheidung über die Prüfungsmodalität lange auf sich warten ließ, konnte die Prüfung erst im Dezember durchgeführt werden, was zur Folge hatte, dass die aufgenommenen Studenten erst im darauffolgenden Februar mit dem Studium beginnen konnten. Neben der eigentlichen Aufnahmeprüfung im Sommer gibt es noch eine Prüfung im Frühjahr. Sie gilt nicht den Abiturienten des aktuellen Jahrgangs, findet nur an wenigen Orten statt und ist daher vergleichsweise bedeutungslos. Vgl. Wang Fengying 王凤英, Ding Liang 丁良: „2001 nian chunji gaokao gaige fang'an chutai“ 2001 年春季高考改革方案出台, in: *Shanghai chengren jiaoyu* 上海成人教育 12 (2000), S. 6.

nation Physik-Chemie-Biologie oder Geschichte-Geographie-Politik.³¹ Erstere ist von Kandidaten zu wählen, die ein naturwissenschaftliches Studium anstreben, letztere ist Voraussetzung für ein Studium der Geisteswissenschaften. Je nach Studienfächern und Herkunft des Kandidaten kann die Prüfung am dritten Tag fortgesetzt werden. Die feste Terminierung der Aufnahmeprüfung entspricht der großen Bedeutung dieses gesellschaftlichen Ereignisses, das im Mittelpunkt des privaten wie öffentlichen Lebens steht und von langer Hand geplant wird. Was die Prüfungskonzeption im Hinblick auf Inhalt und Schwierigkeitsgrad angeht, so gelten die vom Bildungsministerium ausgearbeiteten Richtlinien. Die Prüfungsaufgaben werden durch die dem Bildungsministerium unterstellte Prüfungszentrale (*kaoshi zhongxin* 考试中心) gestellt, aber einzelnen Provinzen steht es zu, sich zu entscheiden, ob sie die Prüfungsaufgaben übernehmen, oder ob sie selbst für ihre Prüfungskandidaten Aufgaben stellen. Seit mehr als zehn Jahren ziehen viele Provinzen Letzteres vor. So entsteht langsam ein recht uneinheitliches Gebilde, bei dem die Vergleichbarkeit zwischen den Provinzen nicht unmittelbar zu erkennen ist.³²

Aufnahme. Die Aufnahme erfolgt nach Leistungspunkten bei der Prüfung. Die Kandidaten können von einer Universität aufgenommen werden, deren Mindestanforderung sie mit ihren Prüfungsleistungen erfüllen. Die Mindestanforderung für alle drei Kategorien von Hochschulen – Schwerpunkthochschulen (*yiben* 一本), gewöhnliche Hochschulen (*erben* 二本) und selbständige bzw. private Hochschulen (*sanben* 三本) – werden nach der Prüfung und vor Beginn der Aufnahme bekanntgegeben.³³ Jede Universität gehört zu

31 Die Punktverteilung sieht wie folgt aus: Chinesisch 150, Mathematik 150, Fremdsprachen 150, Physik-Chemie-Biologie 300 (120+120+60) oder wahlweise Geschichte-Geographie-Politik 300 (120+120+60). Die höchst zu erzielende Punktzahl beträgt 750. Vgl. Zhou Jun 周军, Zhou Xuan 周轩, Zheng Qiyue 郑启跃: „Dui gaokao zhidu de xianzhuang fenxi ji gaige jianyi“ 对高考制度的现状分析及改革建议, in: *Jiaoyu kexue yanjiu* 教育科学研究 5 (2004), S. 20–25.

32 Vgl. ebd., insbesondere S. 20–22.

33 Worin sich knapp ein Tausend chinesische Universitäten/Hochschulen unterscheiden und wie sie kategorisiert werden, ist nachzulesen in Qiu Junping 邱均平 (Hrsg.): *Zhongguo daxue ji xueke zhuanke pingjia baogao 2008–2009* 中国大学及学科专业评价报告 2008~2009 (Beijing: Kexue chubanshe, Longmen shuju, 2008). Auf Kritik hin soll die Kategorisierung der Universitäten/Hochschulen allmählich zurückgenommen werden. Vgl. He Pei 贺蓓, Wu Xuan 吴璇, Wu Bin 吴斌: „Jiaoyubu: Jiang danhua gaoxiao ,yiben, erben,

einer der drei Kategorien und setzt ihrerseits nach eigenem Renommee und eigener Qualität einen Pegel der Mindestzugangsnote fest.³⁴ Die Universitäten suchen unter den Bewerbern, deren Prüfungsergebnis diesen Notenpegel erreicht hat, ihre Studenten aus. Bezeichnend ist, dass die Festlegung der Mindestnote nicht landesweit einheitlich gehandhabt wird. Sie gilt immer nur Kandidaten einer bestimmten Provinz. Das heißt, dass es im ganzen Land insgesamt 32 unterschiedliche Mindestpunktzahlen gibt, und dies sowohl in Bezug auf die drei Kategorien von Universitäten als auch die jeweilige Universität, die man als Wunschuniversität angegeben hat. Sie weichen zum Teil erheblich voneinander ab.³⁵

Einerseits soll die Hochschulzugangsprüfung für eine gewisse Gleichheit und Transparenz sorgen, andererseits ist es allzu offensichtlich, dass eine einzige Aufnahmeprüfung für alle Universitäten und Studiengänge,³⁶ so ausgewogen sie auch konstruiert sein mag, doch zu einseitig ausfallen muss und dem Talent und Interesse der Millionen von Kandidaten kaum gerecht werden kann. Um Abhilfe zu leisten, sind im Lauf der Zeit oft Vorschläge und Anordnungen zur Nachbesserung gemacht bzw. erlassen worden. Im Jahr 1999 veröffentlichte das Bildungsministerium das Papier „Zur weiteren Vertiefung der Reform des Zulassungssystems für das Studium an regulären Universitäten“³⁷ und regte Überlegungen hinsichtlich einer Reform des Inhalts und der Form der Aufnahmeprüfung an. Dieses Papier schlug das soge-

sanben' huafen“ 教育部：将淡化高校“一本、二本、三本”划分, in: *Nanfang dushi bao* 南方都市报, 3.3.2015.

- 34 Der Notenpegel der Universität liegt in der Regel über der Mindestanforderung der Kategorie, in die die Universität gehört. Je besser die betreffende Universität ist, umso höher liegt auch ihr Notenpegel. Vgl. Meng Haonan 孟浩男: „Gaodeng xuexiao gaokao luqu fenshuxian bianhua qushi de yanjiu“ 高等学校高考录取分数线变化趋势的研究, in: *Kexue dazhong* 科学大众 9 (2011), S. 151 und 38.
- 35 Interessant ist eine Studie, der zufolge der Notenpegel für Kinder einfacher Familien höher ist als die der bessergestellten Familien. Vgl. Guo Li 郭莉: „Gaokao fenshuxian weihe bu yiyang?“ 高考分数线为何不一样?, in: *Fazhan* 发展 5 (2005), S. 45.
- 36 Es gibt nur eine Aufnahmeprüfung für die Hochschulzulassung. D.h. für die Eliteuniversitäten wie die Beijing-Universität 北京大学 auf der einen Seite und die Fachhochschulen mit unterschiedlich ausgeprägt fachlichen Ausrichtungen auf der anderen Seite gilt ein und dieselbe Prüfung mit der gleichen Aufgabenstellung.
- 37 *Zhonghua renmin gongheguo jiaoyubu* 中华人民共和国教育部: „Guanyu jinyibu shenhua butong gaodeng xuexiao zhaosheng kaoshi zhidu gaige de yijian“ 关于进一步深化普通高等学校招生考试制度改革的意见, in: *Xueke jiaoyu* 学科教育 4 (1999), S. 1f.

nannte „3 plus X“-Prüfungsmodell vor, nach dessen Umsetzung jenseits der drei obligatorischen Prüfungsfächer Chinesisch, Mathematik und einer Fremdsprache ein gewisser Freiraum für flexible Handhabung gelassen wurde. Die zuständigen Behörden wurden zudem angehalten, die Prüfung möglichst praxisorientiert zu gestalten.

Wichtig war auch, dass dieses Papier die Direktaufnahme der Kandidaten ohne Aufnahmeprüfung begrüßte. Demnach durften Schüler, die sich besonders hervorgetan haben, direkt von einer Universität aufgenommen werden. Da nur Eliteuniversitäten befugt waren, Studenten auf diese Weise aufzunehmen, fiel der Anteil der so aufgenommenen Studenten recht bescheiden aus. Dennoch führte die Praxis der direkten Aufnahme jenseits der Aufnahmeprüfung an unterschiedlichen Universitäten zu einer unübersichtlichen chaotischen Situation, so dass das Bildungsministerium die Notwendigkeit erkannte, regulierend einzugreifen. Abgeschafft wurde die Regelung, dass einzelne renommierte Universitäten zwei Prozent ihrer Studenten „flexibel“ (*jidong* 机动), d.h. nach eigenem Ermessen aufnehmen,³⁸ beibehalten wurde jedoch das Verfahren der sogenannten „autonomen Aufnahme“ (*zizhu zhaosheng* 自主招生), bei dem man, anders als bei der „flexiblen“ Aufnahme, unabhängig von der zentralen Aufnahmeprüfung Studenten auswählt. Aber auch hier muss der Aufnahme ein standardisiertes Examen der betreffenden Universität vorausgehen.³⁹

Eine andere Möglichkeit der Direktaufnahme liegt im Vorschlag durch die Herkunftsschule. Im Jahr 2010 gab das Bildungsministerium „Die Verfahrensweise des Vorschlagens von Studenten für die Aufnahme in die reguläre Hochschule“ (*Putong gaoxiao zhaoshou baosongsheng gongzuo banfa* 普通高校招收保送生工作办法) heraus. Es wurden genaue Auswahlkriterien und Vorschlagsmechanismen für ein bereits praktiziertes Verfahren festgelegt, wie die Schulen ihre Schüler der Universität vorschlagen sollen. Schließlich gibt es noch das System der Zusatzpunkte (*jiafen* 加分). Danach erhalten bestimmte Kandidaten Zusatzpunkte, die Leistungspunkten der Aufnahmeprüfung adäquat sind und daher die fehlenden Punkte zur Min-

38 Siehe Liu Haifeng: „Gaokao gaige zhong de quanju guan“ 高考改革中的全局观, in: *Jiaoyu yanjiu* 教育研究 2 (2002), S. 23.

39 Li Wenjun 李文俊, Ma Tingwei 马廷威: „Gaoxiao zizhu zhaosheng chengxu gongping wenti yanjiu“ 高校自主招生程序公平问题研究, in: *Zhongguo yejin jiaoyu* 中国冶金教育 4 (2015), S. 94–99.

destnote ausgleichen können. Das System der Zusatzpunkte hat die Aufnahmeprüfung immer begleitet. Am Anfang betraf es nur eine kleine spezielle Gruppe und fiel kaum ins Gewicht. Im Jahr 1978 erließ das Bildungsministerium eine Bestimmung, wonach für Kandidaten, die einer nationalen Minderheit der Grenzregion angehörten, eine niedrigere Mindestnote galt.⁴⁰ Später erweiterte sich der Kreis der Begünstigten. 1987 gab die Nationale Bildungskommission (*Guojia jiaowei* 国家教委) die „Vorübergehende Regelung über die Hochschulaufnahme“ (*Putong gaodeng xuexiao zhaosheng zanxing tiaoli* 普通高等学校招生暂行条例) bekannt, die die mit Zusatzpunkten zu begünstigenden Kandidaten auflistete. Hierzu zählen Schüler, die a) von höheren Behörden ausgezeichnet wurden, b) sich politisch, moralisch oder schulisch besonders hervorgetan haben, c) Preise für technische Erfindungen oder Wettbewerbe gewonnen haben, d) Angehörige von nationalen Minderheiten, von Überseechinesen und „revolutionären Märtyrern“ (*geming lieshi* 革命烈士) sind.⁴¹ So nahmen die Zusatzpunkte an Bedeutung zu und wurden zu einem wichtigen Faktor für die Aufnahme. Die dahinterliegende Grundidee ist, dass Aktivitäten in Sport, Kunst, Projekten und sozialen Belangen auf Kosten der Vorbereitungszeit für die Aufnahmeprüfung gehen und mit Zusatzpunkten kompensiert werden sollen.

Ungerechtigkeiten bei der Aufnahme

Die Aufnahmeprüfung als der wichtigste, weil zukunftsentscheidende Faktor für die gesellschaftliche Arbeitsteilung, sollte durch ihr einheitlich formalisiertes Verfahren eine gerechte soziale Institution sein. Aber der hohen Akzeptanz in breiten Teilen der Bevölkerung zum Trotz erweist sie sich unter dem Gesichtspunkt des Gleichheitsprinzips als recht problematisch.

Formal gesehen sprechen die Rahmenbedingungen der Aufnahmeprüfung, wie die einschränkungsfreie Anmeldung oder Aufnahme einzig aufgrund der Note, für eine faire Konkurrenz auf Basis der Gleichbehandlung. Angesichts tatsächlich knapper und mit allen Mitteln umkämpfter akademischer Bildungsressourcen kommt ihre Kehrseite jedoch deutlich zum Vorschein: Die

40 Siehe Luo Lizhu 罗立祝: „Gaokao jiafen zhengce de lishi yanbian yu fansi“ 高考加分政策的历史演变与反思, in: *Kaoshi yanjiu* 考试研究 7 (2008), S. 38.

41 Siehe ebd., S. 39.

Aufnahmeprüfung wird oft als *dumuqiao* 独木桥 (Einbaumbrücke) bezeichnet: Sie stellt eine viel zu enge Schleuse für alle dar, die sich in ein besseres Leben drängen wollen. Angesichts des massiven Zulassungsdrucks hat die Aufnahmeprüfung sowohl für die betreffenden Schüler als auch für die Schulen einen so hohen Stellenwert, dass sich das gesamte schulische Leben nur noch um sie dreht. Die Schule versteht sich als eine Art Trainingslager für die Aufnahmeprüfung: Wichtig ist nur, was prüfungsrelevant ist. Das schulische Lernen wird quasi zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung. Im Sog des Vorbereitungsfiebers werden nichtprüfungsrelevante Fächer ebenso stark vernachlässigt wie die unterschiedlichen Begabungen und Interessen der einzelnen Schüler.

Eine derartige Fixierung auf die Hochschulzugangsprüfung wird nicht nur hingenommen, sondern sogar gutgeheißen und regelrecht honoriert, denn eine hohe Aufnahmequote verschafft der Schule Renommee, das ihre Attraktivität deutlich erhöht und sie somit berechtigt, höhere Schulgebühren zu erheben.⁴² Je prüfungsorientierter die Schule arbeitet, desto besser behauptet sie sich in einer Zeit, in der vielerorts die Schülerzahlen zurückgehen und Schulen insbesondere in den ländlichen Regionen reihenweise geschlossen werden. Nach dem Prinzip *survival of the fittest* gehen als Sieger im Überlebenskampf Schulen wie die Zweite Mittelschule der Stadt Hengshui (Hengshui erzong 衡水二中) hervor, die für ihre ausgeprägte Ausrichtung auf die Aufnahmeprüfung bejubelt wird.⁴³ Allerdings hat der Erfolg einen hohen Preis: Da ihre bewährte Methode des „teuflischen Trainings“ (*mogui xunlian* 魔鬼训练) mit ihrem harten Drill und ihren Durchhalteparolen fast

42 Die allgemeine Schulpflicht in China beträgt neun Jahre und endet nach der Unterstufen-Mittelschule (*chuzhong* 初中). Die Oberstufe (*gaozhong* 高中) ist gebührenpflichtig. Die Gebührenlandschaft ist recht unübersichtlich. Die Höhe hängt im Wesentlichen vom Image und Prüfungsergebnis der Schule ab. Vgl. Yuan Yongsheng 袁永生, Li Wei 栗伟: „Gongban putong gaozhong shoufei shenji changjian wenti, yuanyin ji duice“ 公办普通高中收费审计常见问题、原因及对策, in: *Licai* 理财 12 (2014), S. 90f.

43 Aufgrund besagter Ausrichtung erzielt die Schule regelmäßig die höchste Aufnahmequote in der ganzen Provinz Hebei. Weit mehr ihrer Schüler werden von den Spitzenuniversitäten Beijing-Universität und Qinghua-Universität 清华大学 aufgenommen als von jeder anderen Schule der Provinz. Landesweit bekannt wurde die Schule durch ihre Mobilisierungs- und Durchhalteinszenierung, die Züge einer Massenhypnose annimmt. Siehe Wang Dan 王聃: „Gaokao shishi ‚dahui‘“ 高考誓师“大会”, in: *Zawen xuankan (shang-banyue ban)* 杂文选刊 (上半月版) 4 (2014), S. 58.

an Inhumanität grenzt, wird die Schule als „Konzentrationslager für die Aufnahmeprüfung“ (*gaokao jizhongying* 高考集中营)⁴⁴ bezeichnet.

Bei dieser einseitigen Entwicklung, die den Schülern bessere Bildungschancen im Hinblick auf Allgemeinbildung, auf Kreativität und selbständiges Denken, auf kritisches Hinterfragen und auf Sensibilisierung des sozialen Bewusstseins und der gesellschaftlichen Verantwortung nimmt, handelt es sich um Folgen einer *de facto* prüfungsorientierten Bildungspolitik, in der eine versteckte Ungerechtigkeit angelegt ist: In einer Schule, deren Betrieb weitgehend durch den „Dirigentenstab“ (*zhihuibang* 指挥棒)⁴⁵ der Aufnahmeprüfung bestimmt wird, können technisch-praktisch interessierte Schüler nicht nur nicht gebührend gefördert werden, sie werden eindeutig benachteiligt. Mehr noch, in einer Schulatmosphäre, in der nur die Aufnahmeprüfung zählt, werden sie geradezu in die Rolle eines Versagers gedrängt. Auch andere Interessen, soweit sie nicht den Prüfungsfächern gelten, werden ignoriert und nicht selten bereits im Keim erstickt.

Sind dies indirekte Folgen eines in der chinesischen Gesellschaft vorherrschenden Prüfungszentrismus, so weist das Prüfungsverfahren selbst ebenfalls eklatante Ungerechtigkeiten in Form von Diskriminierung und Bevorzugung auf.

Zunächst ist die Provinzquote zu nennen. Die Aufnahmeprüfung ist zwar landesweit einheitlich konzipiert, allein die Aufnahme der Studenten erfolgt nicht unterschiedslos nach der Punktzahl der Kandidaten, sondern wird bestimmt durch eine feste Quote der einzelnen Provinzen. Das hat zur Folge, dass Prüflinge unterschiedlicher Herkunft für die Zulassung von ein und derselben Universität eine unterschiedliche Mindestanforderung haben. Bei der Einführung der Quotenregelung mochte eine Rolle gespielt haben, dass dadurch Prüflinge der Grenzregionen, in denen das Bildungsniveau vergleichsweise niedrig ist, begünstigt werden sollten. Doch bevorzugt werden in der heutigen Praxis hauptsächlich Prüflinge reicher Metropolen wie Beijing und Shanghai, die über die meisten Bildungs- und Kulturrressourcen verfügen. Beispielsweise benötigten Prüflinge der Provinz Shandong im Jahr 2001 580 (Geisteswissenschaft) bzw. 607 (Naturwissenschaft) Punkte, um

44 Siehe Li Gaoxiang 李高翔: „Hengshui moshi: ‚Gaokao jizhongying‘ li de na dian shi“ 衡水模式:“高考集中营”里的那点事, in: *Ketang neiwai* 课堂内外 2 (2014), S. 36–39.

45 Zhou Bin 周彬: „Lun gaokao zhidu jiaoyu gongneng de qieshi yu tisheng“ 论高考制度教育功能的缺失与提升, in: *Jiaoyu lilun yu shijian* 教育理论与实践 1 (2009), S. 17.

zum Studium an einer Schwerpunkthochschule zugelassen zu werden, während von Prüflingen der Stadt Beijing nur 454 (Geisteswissenschaft) bzw. 488 (Naturwissenschaft) Punkte verlangt wurden.⁴⁶ Und diese Ungerechtigkeit widerfuhr nicht nur den Prüflingen der Provinz Shandong. Über Jahre hinweg waren Prüflinge der meisten Provinzen ähnlich benachteiligt. Im genannten Jahr 2001 beschlossen drei Kandidatinnen in Shandong namens Jiang Yan 姜妍 (522, Naturwissenschaften), Luan Qian 栾倩 (457, Geisteswissenschaften) und Zhang Tianzhu 张天珠 (506, Naturwissenschaften) gegen diese allzu offensichtliche Diskriminierung gerichtlich vorzugehen und reichten beim Obersten Gerichtshof eine Klage gegen das chinesische Bildungsministerium ein. Sie beriefen sich auf den ersten Absatz des Paragraphen 36 des Bildungsgesetzes, dem zufolge jeder „gleiche Rechte“ (*pingdeng quanli* 平等权利)⁴⁷ bei der Aufnahme in eine Bildungsanstalt genieße.⁴⁸ Der Oberste Gerichtshof teilte den Klägerinnen telefonisch mit, dass in ihrem Fall die mittlere Instanz der Stadt Beijing zuständig sei. Da die Klage, so ihr Anwalt, von vornherein zur Erfolglosigkeit verdammt sei, sahen sie letztendlich von einem erneuten Einreichen der Klage ab.⁴⁹

Der erfolglose Versuch einer Klage traf nicht nur den Nerv vieler Prüflinge und ihrer Familien. Die drei Kandidatinnen konnten eine emotionsgeladene Diskussion über Bildungschancengleichheit im Speziellen und die gesellschaftliche Gerechtigkeit im Allgemeinen anstoßen. Die gängige Regelung der je nach Provinz uneinheitlichen Mindestzugangspunktzahl wurde in Frage gestellt, Bildungspolitiker gerieten unter großen öffentlichen Druck. Doch wider Erwarten fand im Folgejahr keine nennenswerte Reform dieses eklatant ungerechten Systems statt. Die auffälligste Veränderung war, dass die Stadt Beijing aus der landesweit einheitlichen Prüfung ausscherte,⁵⁰

46 Siehe Liu Huisheng 刘惠生: „Na yi nian tamen xiang jiaoyu gongping he xianfa fawen“ 那一年他们向教育公平和宪法发问, in: *Fazhi zhoubao* 法制周末, 5.2.2013.

47 *Zhonghua renmin gongheguo jiaoyufa* 中华人民共和国教育法 (Beijing: State Education Commission of the People's Republic of China, 1995), S. 44.

48 Liu Huisheng: „Na yi nian tamen xiang jiaoyu gongping he xianfa fawen“.

49 Hu Yinbin 胡印斌: „Zhuanggao jiaoyubu qinfan pingdeng shou jiaoyu quan Qingdao kaosheng jin Jing di suzhuang“ 状告教育部侵犯平等受教育权青岛考生进京递诉状, in: *Hebei ribao* 河北日报, 23.8.2001; Liu Huisheng: „Na yi nian tamen xiang jiaoyu gongping he xianfa fawen“.

50 Vgl. Li Lifeng 李立峰: „Gaokao zizhu mingti libi lunxi“ 高考自主命题利弊论析, in: *Hubei zhaosheng kaoshi* 湖北招生考试 4 (2002), S. 8.

wodurch eine direkte Vergleichbarkeit zwischen ihren Prüflingen einerseits und denen der Provinzen andererseits nicht mehr gegeben ist.

Auch die Quotenregelung zugunsten der unterentwickelten Regionen weist Probleme auf. Viele Familien ziehen heute ihrer Kinder wegen in entlegene autonome Gebiete bzw. Provinzen wie Xinjiang, Tibet, Gansu, Ningxia oder Hainan, da dort niedrigere Mindestzugangsnoten gelten. Schließlich ist für die Prüflinge jede auch noch so kleine Verbesserung der Aufnahmeaussicht von Bedeutung. Es ist daher kaum verwunderlich, dass sich eine neue Spezies der sogenannten „Aufnahmeprüfungsmigranten“ (*gaokao yimin* 高考移民) herausgebildet hat. Ihre Zahl steigt sprunghaft an: So wird berichtet, dass in der Stadt Tongchuan 铜川 der Provinz Shaanxi im Jahr 2005 die „Prüfungsmigranten“ (*yimin kaosheng* 移民考生) etwa 800 bzw. über zehn Prozent von insgesamt 7.798 Prüflingen betrug.⁵¹ In der Provinz Hainan wurden im selben Jahr sogar über 20.000 Prüfungsmigranten gezählt, was 46 Prozent der gesamten Prüflinge der Provinz entsprach.⁵² Mit anderen Worten: Knapp die Hälfte der Studienplätze wurde dort von Prüfungsmigranten beansprucht.⁵³ Der Universitätszugang über eine niedrigere Mindestpunktzahl – ursprünglich dazu gedacht, Prüflingen aus bildungsschwachen Regionen die Zulassung zu erleichtern – erwies sich aufgrund massiven Missbrauchs letzten Endes als kontraproduktiv, denn dadurch verringern sich die Chancen für die Einheimischen drastisch.

Problematisch ist auch die Praxis des Zusatzpunkte-Systems. Es gibt zwar Richtlinien, in welchen Fällen und wie viele Zusatzpunkte zu vergeben sind, aber diese sind recht allgemein gehalten, was zwangsläufig zu unterschiedlichen Handhabungen und mangelnder Vergleichbarkeit führt. Generell lässt sich feststellen, dass Schüler aus ländlichen Gegenden wesentlich weniger Zusatzpunkte vorweisen können als solche in den Städten, denn für Kinder ländlicher Bevölkerungsgruppen ist es aus vielerlei Gründen schwer, an Wettbewerben, die ausschließlich in den Städten stattfinden, teilzunehmen, geschweige denn Preise zu gewinnen. Die ländlichen Rahmenbe-

51 Siehe Li Xiaojuan 李小娟: „Qiantan gaokao zhidu benzhi de gongpingxing“ 浅谈高考制度本质的公平性, in: *Jiaoyu yu zhiye* 教育与职业 2 (2008), S. 169.

52 Ebd.

53 Bedenkt man, dass die Prüfungsmigranten aus bildungsstärkeren Provinzen kamen und durchschnittlich besser abschnitten, ist davon auszugehen, dass sogar mehr als die Hälfte der Studienplätze ihnen zufiel.

dingungen für naturwissenschaftliche Experimente und künstlerische oder sportliche Aktivitäten sind nicht annähernd mit denen in den Städten vergleichbar. Die Vergabe der Zusatzpunkte an Einzelkinder nutzt ebenfalls den Städten, da auf dem Land Mehrfachgeburten üblich sind, während in den Städten die Ein-Kind-Politik weitgehend umgesetzt wurde. Betrachtet man die generell begünstigten städtischen Schüler genauer, so sind die Nutznießer des Zusatzpunkte-Systems wiederum vorwiegend Kinder der Beamten, Manager und Intellektuellen. Bezeichnend hierfür war der Umgang mit Zusatzpunkten in einer Mittelschule in Shaoxing 绍兴, Provinz Zhejiang: Von den 19 Schülern, die an schulischen Projekten teilgenommen und jeweils 20 Zusatzpunkte zuerkannt bekommen hatten, waren 13 aus einflussreichen Familien und sechs Kinder von Lehrern.⁵⁴ Zu Recht sprach man von einem „Zusatzpunkte-Club“ (*jiafen julebu* 加分俱乐部)⁵⁵ und dies ist nur die Spitze des Eisbergs. Das Zusatzpunkte-System, dessen Sinn eigentlich darin liegen sollte, die vielseitige Entwicklung und außerschulische Aktivitäten der Schüler zu fördern, wird nicht selten dazu instrumentalisiert, Kindern aus privilegierten Kreisen Vorteile zu verschaffen.⁵⁶ So trägt es dazu bei, die ohnehin bestehende soziale Kluft noch weiter zu vergrößern. Durch die explodierende Vergabe von Zusatzpunkten vornehmlich an die Kinder der Reichen wird das durch die Aufnahmeprüfung ermittelte Leistungsbild stark verzerrt und die Aufnahmeprüfung selbst mehr und mehr unterhöhlt, denn statistisch bedeutet der Vorsprung von einem einzigen Zusatzpunkt, dass man an etwa 200 Prüflingen vorbeiziehen kann.⁵⁷ Wegen der häufig willkürlichen Vergabe der Zusatzpunkte wurden Überlegungen angestellt, das System abzuschaffen.⁵⁸ Doch dies stieß auf großen Widerstand derer, die in der

54 Li Jianping 李剑平: „Zhejiang gaokao hangmo jiafen zhe bei zhi duo laizi quanshi jiating“ 浙江高考航模加分者被指多来自权势家庭, in: *Zhongguo qingnian bao* 中国青年报, 15.5.2009.

55 Ebd.

56 Beispielsweise wurde in einer Provinz beschlossen, dass die Kinder der Topmanager im Finanzbereich zehn Zusatzpunkte bekommen sollten. Siehe Yang Wenbin 杨文彬: „Jiyu pingdeng yu xiaolü de gaokao zhidu gaige tanxi“ 基于平等与效率统一的高考制度改革探析, in: *Gansu keji zongheng* 甘肃科技纵横 2 (2009), S. 18.

57 So war es im Jahr 2008 in der mittelgroßen Provinz Zhejiang. Siehe Li Jianping: „Zhejiang gaokao hangmo jiafen zhe bei zhi duo laizi quanshi jiating“.

58 Li Yue 李跃: „Xuejian jiafen xiangmu wei gaokao gongzheng ‚jiafen‘“ 削减加分项目为高考公正, „加分“, in: *Hunan jiaoyu* 湖南教育 1 (2005), S. 18.

Gesellschaft viel zu sagen haben: Eine Untersuchung ergab, dass über 80 Prozent der Kader, Manager und Intellektuellen die Aufrechterhaltung des Zusatzpunkte-Systems befürworteten, eines Systems, dessen allgemeine Akzeptanz lediglich über 25 Prozent lag.⁵⁹

Schließlich verbürgt die Direktaufnahme durch die Universität selbst auch keine faire Auslese. Die zuerst praktizierte „flexible“ Aufnahme hat vor allem „Beziehungsstudenten“ (*tiaozi sheng* 条子生) genützt, also Studenten, denen aufgrund eines „Zettels“ (*tiaozi* 条子), sprich: Beziehungen, grünes Licht gegeben wird. Wenig bewährt hat sich ebenfalls die Aufnahme per Vorschlägen der Mittelschule. Denn vorgeschlagen werden oft nicht die besten Schüler. Überproportional sind es Kaderkinder,⁶⁰ die nicht notwendigerweise zu denen mit Spitzenleistungen oder großem Potential gehören. Hinzu kommt, dass viele Schulen aus einem skurril-egoistischen Grund die besten Schüler lieber zurückbehalten, damit diese bei der Aufnahmeprüfung gut abschneiden und der Schule Ruhm und Renommee einbringen mögen. So bürgert sich im Allgemeinen die Praxis ein, „gute statt bester Schüler vorzuschlagen“ (*jian liang bu jian you* 荐良不荐优) und „Kaderkinder statt Kinder des einfachen Volks zum Studium zu schicken“ (*song guan bu song min* 送官不送民).⁶¹ Aus diesem Grund entwickelte sich das *baosong*-System zur „größten Korruptionmethode im Bildungsbereich“ (*jiaoyu lingyu zuida de fubai* 教育领域最大的腐败) und zum „schwerwiegenden sozialen Problem“ (*yanzhong shehui wenti* 严重社会问题).⁶² Verlierer dieser Praxis sind Kinder einkommensschwacher Familien, vor allem Schüler der entlegenen Provinzen und autonomen Gebiete, denen man durch Sonderregelungen eher die schwere Prüfungshürde nehmen sollte.

59 Wang Houxiong 王后雄, Wang Shicun 王世存: „Butong liyi qunti dui gaokao zhidu gongpingxing rentongdu de diaocha yu fenxi“ 不同利益群体对高考制度公平性认同度的调查与分析, in: *Jiaoyu celiang yu pingjia (lilun ban)* 教育测量与评价 (理论版) 9 (2011), S. 12.

60 Die Hälfte der vorgeschlagenen Schüler sind Kinder von Kadern, Managern und Intellektuellen. Die Chance, dass Kinder dieser Gruppe vorgeschlagen werden, ist 72-fach höher als die Wahrscheinlichkeit der Empfehlung von Kindern der Werktätigen aus der Landwirtschaft, des Forstwesens, der Viehzucht und der Fischerei. Siehe Xu Shuijing 徐水晶, Long Yao 龙耀: „Gaokao zhong de jiaoyu paichi he jiazhi chongtu“ 高考中的教育排斥和价值冲突, in: *Xiandai jiaoyu guanli* 现代教育管理 11 (2013), S. 23.

61 Liu Haifeng: *Zhongguo kaoshi fazhan shi*, S. 356.

62 Ebd.

Noch stärker benachteiligt sind sie bei der „autonomen Aufnahme“. Eine Untersuchung über die Praxis der „autonomen Aufnahme“ im Jahr 2009 von Wang Qinghua 汪庆华 und Xun Zhenfang 荀振芳 zeigt, dass 92,09 Prozent der auf diese Weise zugelassenen Studenten Städter sind und nur 7,91 Prozent vom Land kommen. Die Relation bei der Aufnahme nach Prüfungsleistung liegt bei 63,13 Prozent zu 36,87 Prozent.⁶³ Interessant ist die Gegenüberstellung der Kaderkinder und Bauernkinder: Bei der Zulassung nach Aufnahmeprüfungsleistung machen die Kaderkinder 15,81 Prozent aus, die Bauernkinder 22,01 Prozent,⁶⁴ aber bei der „autonomen Aufnahme“ machen die Kaderkinder 50 Prozent aus, die Bauernkinder lediglich 5,18 Prozent.⁶⁵ Man muss bedenken, dass es in China ungemein mehr Bauern gibt als Kader, dass 75 Prozent aller Grundschüler in China auf dem Land leben bzw. ihr *hukou* 户口 auf dem Land haben.⁶⁶ Wang und Xun weisen nach, dass mit der Zunahme des Familieneinkommens die Chance der Kinder entsprechend wächst, per „autonome Aufnahme“ (*zizhu zhaosheng* 自主招生) zugelassen zu werden. Sie ziehen aus ihrer Untersuchung das Fazit, dass mit der Konzeption des Systems der „autonomen Aufnahme“ ein „Einflussraum des Familienkapitals“ (*jiating ziben de yingxiang* 家庭资本的影响) geschaffen wurde.⁶⁷ Kein Wunder also, dass gelegentlich emotionale Thesen vertreten werden, wie etwa dass die „autonome Aufnahme“ eine „Katastrophe“ (*zainan* 灾难) für die soziale Gerechtigkeit bedeute.⁶⁸

Schlussbemerkung

Während die Wiedereinführung der Aufnahmeprüfung im Jahr 1977 als Auftakt zu einer auf Gleichheit und Wettbewerb basierten Gesellschaftstrans-

63 Siehe Wang Qinghua, Xun Zhenfang: „Zizhu zhaosheng changyu jiating ziben de yingxiang yu zizhu zhaosheng de zhidu tanxun“ 自主招生场域家庭资本的影响与自主招生的制度探寻, in: *Zhongzhou xuekan* 中州学刊 3 (2011), S. 126.

64 Bedenkt man, dass die Bauern mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, ist die Proportion ihrer Kinder, die zum Studium zugelassen werden, recht gering.

65 Siehe Wang Qinghua, Xun Zhenfang: „Zizhu zhaosheng changyu jiating ziben de yingxiang yu zizhu zhaosheng de zhidu tanxun“, S. 126.

66 Siehe Li Xiaojuan: „Qiantan gaokao zhidu benzhi de gongpingxing“, S. 168.

67 Wang Qinghua, Xun Zhenfang: „Zizhu zhaosheng changyu jiating ziben de yingxiang yu yizhu zhaosheng de zhidu tanxun“, S. 126.

68 Siehe Li Xiaojuan: „Qiantan gaokao zhidu benzhi de gongpingxing“, S. 168.

formation gefeiert wurde, so erweist sie sich heute zunehmend als Mechanismus, der im Namen der Gleichheit die Ungleichheit nicht nur zementiert, sondern obendrein vergrößert. Nachdem immer wieder Skandale im Zusammenhang mit der Aufnahmeprüfung aufgedeckt worden sind, wird der Ruf nach ihrer Abschaffung laut. Mancher hält die Form der Aufnahmeprüfung für nicht mehr zeitgemäß und setzt sie mit dem kaiserlichen Beamtenexamen vor mehr als hundert Jahren gleich, das für die allgemeine Rückständigkeit des Landes verantwortlich gemacht wurde. Ihre Abschaffung solle nun eine Wiederholung „der geschichtlichen Tragödie des Opiumkrieges“ (*Yapian zhanzheng de lishi beiju* 鸦片战争的历史悲剧)⁶⁹ verhindern, einer traumatischen Niederlage also, die China in eine beispiellose Krise gestürzt hat. Dennoch muss man erkennen, dass die Aufnahmeprüfung – trotz all der Mängel und Missstände – nicht nur dem kulturellen Selbstverständnis der Chinesen Rechnung trägt, sondern auch angesichts einer an allen Fronten grassierenden Korruption in China in ihrer Grundidee ein eher transparentes Verfahren darstellt, bei dem der Raum für Machtmissbrauch als verhältnismäßig klein einzuschätzen ist.

Sicherlich sind die Probleme um die Aufnahmeprüfung nicht von der Hand zu weisen, sie sind zum Teil gravierend. Als eine öffentliche Institution ist sie jedoch weniger der Grund für die Probleme als vielmehr ihre Projektionsfläche, auf der grundlegende soziale Missstände deutlich zum Vorschein kommen. Das sind vor allem knappe akademische Bildungsressourcen, die große Kluft zwischen Stadt und Land, die mangelnden pluralistischen Entwicklungsmöglichkeiten für junge Menschen, die allgemeine Geringschätzung gegenüber physisch-praktischer Arbeit und nicht zuletzt die berechtigte Angst, bei den großen Umwälzungen der Gesellschaft, die einerseits große Aufstiegschancen bieten, andererseits aber auch schmerzliche Opfer verlangen, zurückzufallen. Die hier aufgezeigten Ungerechtigkeiten bei der Aufnahmeprüfung sind bei genauerem Hinsehen ein Symptom für diese soziopolitischen und kulturellen Probleme und lassen sich daher kaum isoliert von diesen betrachten und bewerten. Dass sich die vielen Nachbesserungen an der Aufnahmeprüfung immer wieder als „Verschlimm-besserungen“ entpuppt haben, mag dies hinreichend veranschaulichen.

69 Siehe Song Shuxue 宋术学: „Jianguo yilai woguo gaokao zhidu de biange yu fazhan“ 建国以来我国高考制度的变革与发展, in: *Qinghua daxue jiaoyu yanjiu* 清华大学教育研究 11 (2005), S. 106.

Mittlerweile hat sich ein breiter gesellschaftlicher Konsens herausgebildet, dem zufolge das System der Hochschulaufnahme grundlegend reformiert werden sollte. Mit dem am 4. September 2014 bekanntgegebenen Papier „Von Ideen zur Durchführung der Vertiefung von Reformen am Aufnahmeprüfungssystem“ (*Guanyu shenhua kaoshi zhaosheng zhidu gaige de shishi yijian* 关于深化考试招生制度改革的实施意见) hat der chinesische Staatsrat den politischen Rahmen einer überfälligen Reform abgesteckt, die zum Teil im Jahr 2015 schon umgesetzt werden soll.⁷⁰ Es bleibt zu hoffen, dass obengenannte einzelne Missstände beseitigt oder zumindest gemildert werden. Da aber die angekündigten Reformansätze sich in erster Linie auf die Hochschulaufnahme beschränken, das Bildungssystem als Ganzes sowie die bildungspolitisch relevanten gesellschaftlichen Faktoren jedoch weitestgehend außer Acht lassen, ist es andererseits unschwer zu erkennen, dass Ungerechtigkeiten bei der Aufnahmeprüfung wohl nicht verschwinden werden. Eher werden sie andere – vielleicht subtilere – Formen annehmen.

70 Es geht bei der Reform um eine sozial und geographisch ausgeglichene Hochschulaufnahme. Zhang Xiaoge 张晓鸽: „Gaokao mingnian xin zengjia ba shengfen yong quanguo juan. Quanguo juan shiyong shengfen da 26 ge“ 高考明年新增加 8 省份用全国卷 全国卷使用省份达 26 个, in: *Jinghua shibao*, 28.12.2015. Da die vorliegende Arbeit im Jahr 2015 abgeschlossen worden ist, kann die aktuellere Entwicklung nicht mehr verfolgt werden.